

SCHNEIDET DIES AUS

Hängt es irgendwo auf wo Ihr es immer sehen könnt. Vergleicht diese Preise mit denen die Ihr in jedem anderen Laden bezahlt, und die Summe Geldes die Ihr verliert wird Euch in Staunen setzen. Laßt den Anderen für die Kollektoren, Buchführer, Ablieferungswagen und schlechten Schulden bezahlen wenn er will; Ihr könnt das Geld in Eure Tasche stecken. Unter unserem neuen System können wir Groceries zu diesen Preisen verkaufen und einen mäßigen Profit machen, alles was wir verlangen.

White Elephant Mehl, Sack \$1.35
Kohlöl, per Gallone = 10c
Zucker, per Sack = \$5.70
Seife, 8 Stücke = 25c

White Elephant Mehl, Sack	\$1.35
Northern A	1.35
Northern B	1.30
Northern C	1.25
Baker's Choice	1.25
Straight	1.30
Roggen-Graham	.65
Roggenmehl	.70
Zucker, 17 Pfund für	1.00
Zucker, 100 Pfund für	5.70
Wafolin, 5 Gall.	.85
Kohlöl, per Gall.	.10
Salz, 140 Pfd. Sack	.85
Arbutle's Kaffee	.17 1/2
Aller 50c Kannekaffee	.45
Postboy Kaffee	.17 1/2
Lofer Kaffee, 30c Sorte	.20
" " 25c "	.17 1/2
Postum	.23
Tap Tea, 50c Sorte	.35
Diamond C Seife, 8 Stücke	.25
White Russian Seife, 8 Stücke	.25
Gold Dust	.20
Sapallo	.08
Alle Rasierseife, 10c Größe	.05
Juory Seife, 10c Größe	.08
Fairy Seife, 10c Größe	.08
Lava Seife, 10c Größe	.08
Eagle Lauge	.08
Lewis Lauge	.08
Bon Ami	.08
Yeast Foam, 3 für	.10
Duch Transfer	.09
Mule Team Borax	.07
Waschstarke, 25c Größe	.20
Waschstarke, 10c Größe	.08
Rone Such Rinse Meat	.09
Rosinen, 12 1/2 Paket	.08

Randirte Zitronenschale	.25
Randirte Apfelsinenschale	.25
Geschälte Mandeln, die besten	.50
Geschälte Walnüsse, die besten	.40
Abornzucker, kleine Tafel	.05
Senfsardinen, 15c Größe	.10
Raceland Salmon	.09
Pilot Salmon	.14
Tomaten, 15c Büchse	.10
Tomaten, 12 1/2c Büchse, 3 für	.25
Grand Island Corn, 4 Büchsen	.25
Wachbohnen, 12 1/2c Büchse	.08
Stangenbohnen, 12 1/2c Büchse	.08
Spargelstangen, 25c	.19
Erbfen, 20c	.15
Erbfen, 17 1/2c	.10
Succotash, 1 1/2c	.13
Birnsäfte, 25c	.15
Blaubeeren, 25c	.18
Van Camp's Suppen	.09
Schwarze Heidelbeeren, 25c Büchse	.18
Brombeeren, 25c Büchse	.18
Rothe Heidelbeeren, 25c Büchse	.18
Rothe enternte Rüschen, 25c Büchse	.11
Keyhone Ananas, zerschnitten, 35c Büchse	.26
" " zerrieben, 30c Büchse	.21
Quaker Oats, 5 Pfd.	.23
" " 15c Pfd.	.10
Grape Nuts	.12
Corn Flake	.09
Egg-D-See	.09
Shredded Wheat	.12
Cream of Wheat	.13
Lee & Perrin's Woodstove Sauce, 35c Größe	.27
Durkee's Salatöl, 35c Größe	.28
Heinz's Flaschenkonserven, 25c Größe	.23
Korinthen, 15c	.11

Heinz's Merrettig, 25c Größe	.23
Snider's Oyster Cocktail, 30c Größe	.24
Beste Eider Eßig, Gal.	.30
Beste weiße "	.30
Guter " "	.20
Royal Baking Powder 45c Größe	.37
Price's " " 45c Größe	.37
Rabbit Foot " " 6 Unzen	.09
" " " " 9 " "	.13
" " " " 16 " "	.21
Streichhölzchen, 20c Pkt.	.15
" " " " 25c "	.20
" " " " 50c "	.45
Baker's Chocolate, pro Pfund	.40
Walter Baker's Cocoa, die Ranne	.23
Schiff's Cocoa, 10c Paket	.08
Schiff's Cocoa, 20c Paket	.16
Cracker, 25c Kasten	.23
Syrup, Gallone	.45
Reiner Abornzucker, Gal.	1.55
Jello, per Paket	.09
Gelatine, per Paket	.12
Wachblau, 10c Flasche	.07
Salmiel	.09
Gilt Edge Schuhwachs, 25c Größe	.19
French Glos, 10c	.09
Witam's Rasierseife	.05
Colgate's Rasierseife	.05
Colgate's Talcum Pulver	.19
Colgate's Zahnpulver	.19
Colgate's Rasierstange	.19
Colgate's Dental Cream, 25c Größe	.23
Colgate's Perfumes, 50c Größe	.39
Cuticura Seife	.20
Carte's Creme, 5c Größe	.03
Safeline 5c	.04
Zahnbänder, 3 Paar für	.05
Zitronat	.30

Notiz: Kunden die in anderen Städten wohnen müssen 50c extra schicken mit jeder Bestellung, um Fahrlohn und Verpackung zu bezahlen und müssen mindestens \$15.00 werth bestellen um eine Frachtsendung zu machen.

H. H. GLOVER CO.

Londons Lord Mayor.
 Sein anerkennendes Tagewort und die heitere Seite seines Amtes.
 Sir John Bell, der während des letzten Verwaltungsjahres den Posten des Lord Mayors der City von London bekleidete, hat einem Interviewer mancherlei Amüsantes über seine Erlebnisse als Lord Mayor erzählt. Er sagte unter anderem:
 Das Maß der Arbeit, das mit der Würde des Lord Mayors verbunden ist, ist wahrhaft erschreckend, und ich bin dem Geschick dankbar, daß es mich durch eine robuste Gesundheit in den Stand setzte, das letzte Jahr glücklich zu überleben. Die Arbeit wächst von Jahr zu Jahr, sie hat sich seit 15 Jahren mehr als verdoppelt, und jeder neue Lord Mayor blickt einer anstrengenderen Amtszeit entgegen als sein Vorgänger. Ich glaube, die wichti-

sten öffentlichen Ereignisse während meiner Lord Mayorschaft waren die Besuche, die der Deutsche Kaiser und der Präsident der französischen Republik der City abtroteten.
 Das Amt hat aber auch seine lustige Seite. Die meisten der heiteren Erlebnisse, die ich als Lord Mayor hatte, haben ihren Weg durch meinen Briefkasten gefunden. Die Zahl der Leute, die auf den Lord Mayor wie auf einen Zauberer blicken, der all ihre Leiden durch einen Hauch seines Mundes fortblasen kann, ist verblüffend groß. Die Bittbriefe, in denen oft für die besten Projekte um Geld gebeten wird, bilden allein ein dickes Paket, und die kleinen Bittbriefe, die dem armen Chef des Citymagistrats fast aus allen Theilen der Welt zugehen, und in denen er um alle möglichen Gefälligkeiten gebeten wird, sind beinahe ohne Zahl. Wenn diese Bitten und Wünsche

eingemessen vernünftig stangen, so habe ich mein Bestes gethan, um sie zu erfüllen. Da schrieb zum Beispiel aus Amerika ein Mann an mich, ob ich nicht so freundlich sein wollte, ihm auf der Suche nach seinem lang verschollenen Bruder beizustehen. Die einzige Spur, die der Mann gab, war der Name. Ich will nicht auf die Details der Nachforschungen eingehen, die ich anstellen ließ — genug, wir fanden den Mann und konnten die Genugthuung erleben, die beiden Brüdern, die sich schon gegenfeitig fast verloren glaubten, wieder zu vereinigen.
 Hier sehen Sie einen Briefumschlag, der in schöner Einfachheit nur an den „Lord Mayor von London“ adressirt ist. Der Briefschreiber ist ein Eingeborener des indischen Staates Punjab. Mein indischer Korrespondent erklärte, er habe zwei Töchter, die er ihrem Stande gemäß verheirathet

möchte, und mehrere Söhne, über deren Zukunft er sich schon im reinen sei. Der gute Mann führte aus, daß er nicht in stande sei, seine Mähe ohne einen baaren Betrag von £2500 auszuführen, und er schien es für selbstverständlich zu halten, daß ich ihm dieses Geld geben könne. Er hat, es in Pfund Sterling zu senden, und gab mir detaillierte Instruktionen, wie ihm die Summe am besten zu übermitteln sei. Daß der Lord Mayor nicht selten mit der Rolle eines Heirathsvermittlers betraut wird, ist bekannt. Einer der letzten Briefe dieser Art kam aus Toronto in Kanada. Der Absender hatte seine Photographie beigelegt und ersuchte mich, nicht nur ein Heirathsgeheiß in allen größeren Zeitungen Englands zu veröffentlichen, sondern auch die einlaufenden Angebote der „wohlhabenden Ladies“ zu sichten und zu prüfen.

Schutz gegen Einbrecher.

Jugendliche Sicherheits-Vorrichtungen für die Geldschränke.

Einbrecherhelfer — Giftige Chemikalien — Rauchhelme — Innenpanzerungen — Rastlose Eisenstäbe — Das „Bajonett-System“ — Rauchlose Verschlüsse — Intensive Abkühlung.

Den Bemühungen der Einbrecher, die mit Schweißbrennern, Stichflammen, Elektrizität und sonstigen Mitteln „arbeiten“, suchen die Besitzer oder Verwalter großer Werthbestände durch gleich ingenüose oder überlegene Schutzvorrichtungen zu begegnen. Hierzu gehört, abgesehen von den Alarmapparaten, die Herstellung nachlässiger eiserner Geldschränke, deren Thüren stufenweise ineinander greifen. Weiter ist namentlich in Amerika eine giftige Methode sehr beliebt. In den Schränken werden leicht zerlegbare Chemikalien untergebracht, wie Chantkali und Schwefelsäure. Diese befinden sich in einem Gefäße und zwar so, daß am Boden das Chantkali liegt, über dem ein Ausflußrohr mit der Schwefelsäure hängt. Wird der Schrank unbefugt geöffnet, so löst sich eine automatische Vorrichtung aus; die Säure fließt auf das Chantkali, und es entwickelt sich das höchst gefährliche Cyan oder Blausäuregas, das, eingeathmet, den Einbrecher blitzschnell tötet. Auf ähnlichem Prinzip basieren die Geldschrankfüllungen. Eine solche ist das „Antiladron“ und das „Antithermit“, die hinter der Außenwand der Geldschränke angeordnet werden. Bei der Erzhigung der Trefohrthüre entwickeln diese Mischungen derart intensiv schädliche Dämpfe, daß das Atmen in den qualmerfüllten Räumen unmöglich ist. Eine unbedingte Sicherheit gegen ganz geriffene Einbrecher bieten diese Schutzvorrichtungen natürlich nicht, denn Rauchhelme mit Sauerstoffzufuhr sind gegen die Gase recht praktisch.

Den wirksamsten Schutz gewähren die von den bisherigen Systemen gänzlich abweichend gebauten neuen Arten von Geldschränken. Die Geldschrankindustrie rüstet die Schränke durch ein geniales System von Innenpanzerungen eigener Art gegen das Durchschmelzen aus. Bei den großen, meist in Beton gelagerten Kassen ist es die Thüre, die den eigentlichen Angriffspunkt bietet. Meist wird durch Schmelzung der Stelle im Schloßumkreis das Riegelwerk freigelegt und so die Thüre geöffnet. Um dieses zu verhindern, hat man verschiedene Systeme gebaut: bei dem einen, dem „Bajonett-System“, ist der Hauptwerth darauf gelegt, zu verhindern, daß aus der Außenplatte ein Stück herausgerissen werden kann. Ein derartig freigelegtes Stück wird bei der Bajonettkonstruktion durch kräftige Stahlbolzen gehalten, die von hinten in dasselbe hineingeschraubt worden sind. Die Stahlbolzen, die auf diese Weise in die 20 Millimeter starke Außenplatte hineingreifen, sind über die ganze Fläche in Abständen von nur 5 Centimetern vertheilt. Sie sind mit ihren Köpfen abwechselnd hinter der 10 Millimeter starken Zwischenplatte zwischen Füllung und Riegelwerk und hinter der 10 Millimeter starken Riegelabdeckplatte angeordnet. Hinter den beiden Kopfenden liegen 5 Millimeter starke, mit dem Rahmen verbundene Stahlplatten, die ein Zurückstoßen der Stahlbolzen nach hinten verhindern. Ist es einem Einbrecher gelungen, eine in sich geschlossene Kurve in die Außenplatte hineinzuschmelzen, so wird er versuchen, das umschmolzene Stück mit Brechwerkzeugen abzureißen. Dieser Versuch mißglückt unbedingt. Es bleibt ihm demnach nichts übrig, als das 20 Millimeter starke Plattenstück, das von der Schmelzturbe umgeben ist, ebenfalls fortzuschmelzen. Hierzu ist eine derartige Menge von Sauerstoff und Acetylen erforderlich, daß der Borrath, welcher dem Einbrecher zur Verfügung steht, jedenfalls schon während dieses Versuchs erschöpft sein wird. Sollte der Gasvorrath aber zum Fortschmelzen des ganzen Plattenstücks ausreichen, dann stehen die hinter dem Plattenstück angeordneten Bolzen nach Freilegung der Oeffnung in der Außenplatte dem Einbrecher bajonettartig entgegen. Da die Bolzen nach hinten nicht durchgestoßen werden können, so bleibt dem Einbrecher nichts übrig, als jeden einzelnen Bolzen fortzuschmelzen oder wegzuschmelzen. Das erstere wird kaum in Frage kommen, da das Fortschmelzen der zwei Centimeter starken Bolzen nur mit sehr kräftigen, lärmverursachenden Schlägen erfolgen könnte; durch das Fortschmelzen der Bolzen aber wird ein weiterer großer Verbrauch der Gase verursacht.

Es ist also vorläufig unmöglich, solch einen modernen Panzer zu „erbrechen.“ Da die „Herren“ Einbrecher aber ebenfalls Fortschritte machen, so bleibt es noch abzuwarten, ob sie auch nicht die ingenüosen Schutzvorrichtungen durch noch genialere Gegenmittel zunichte machen.

Eine Biene namens La de stellt man in Japan her. Es handelt sich um eine Art wilder Biene, die mit Soya-Sauce behandelt werden und in der Provinz Shinano eine der beliebtesten Marmeladen bilden. Auch aus andern Provinzen wird diese Delikatesse in großem Maßstabe exportirt.

Der schweizerische Soldat.

Ausbildung und Einrichtungen — Die Truppe allen Anforderungen gerecht.

Rekrutenschule und Wiederholungskurse. — Manöver und Schießübungen — Bildungsanstalten für Unteroffiziere und Offiziere. — Patrouillenkursus — Zentralschule.

Für den dienstpflichtigen jungen Schweizer ist mit der Erreichung seines zwanzigsten Jahres der Zeitpunkt zum Eintritt in das Heer, genannt der Auszug, gekommen und er wird zu seiner militärischen Ausbildung zunächst der Rekrutenschule überwiesen. Für jeden Nichtschweizer ist es ersichtlich, eine wie kurze Zeitdauer hier auch nach dem neuen Wehrgesetz als für den soldatischen Drill ausreichend angesehen wird. Die Dauer des Aufenthaltes in der Rekrutenschule ist nämlich für die Infanterie auf 65, für die Kavallerie auf 90, für die Artillerie auf 75, für die Genietruppen auf 65, für die Sanitätsgruppe auf 60 und für den Verwaltungsdienst auf 60 Tage bemessen.

Um das hier Gelernte aufzufrischen, sowie zur Uebung in geschlossenen Verbänden und zur Vorbereitung auf die jährlichen Herbstmanöver findet nach absolvirter Rekrutenschule während der folgenden sieben Jahre jedes Jahr ein Wiederholungskursus in der Dauer von elf Tagen, bei der Artillerie und den Festungstruppen von 14 Tagen statt. Mit Schluß des 32. Jahres erfolgt der Uebertritt in die Landwehr, in der man bis zum 40. Jahre bleibt. Vom 41. bis zum 48. Lebensjahre gehört man dem Landsturm an. Während der Landwehrgzeit ist man zu einem Wiederholungskursus verpflichtet, der bei allen Waffen elf Tage umfaßt. Bei der Kavallerie finden acht Kurse statt, man tritt hier mit dem 30. Lebensjahre in die Landwehr, in der keine Wiederholungskurse mehr angelegt sind.

Daneben haben die Kompagnie-Offiziere und die im Schießdienst ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie in den übungsreichen Jahren besondere dreitägige Schießübungen bei einem nach den militärischen Vorschriften geleiteten Schießverein oder nach besonderen, von jedem Divisionkreis erlassenen Vorschriften zu machen.

Die Offiziere und Unteroffiziere, denen in den Rekrutenschulen die Ausbildung der jungen Mannschaften obliegt, werden für ihre Aufgabe in einem besonderen Vorkursus geschult. Der Ausbildung des Offizierkorps wird natürlich eine besondere Sorgfalt gewidmet. Die nach beendigem Unterricht in der Rekrutenschule zur Beförderung vorgeschlagenen Unteroffiziers- und Offiziers-Aspiranten müssen vortrefflich geleitete Sonderkurse in der Unteroffiziers- resp. Offiziersausbildung durchmachen. Daran schließen sich dann noch besondere Kurse für die einzelnen Waffengattungen, und zwar in den entsprechenden Offizierschulen für die Offiziers-Aspiranten der Infanterie und der Artillerie; weiter ein taktischer Kurs für die Kavalleristen, ein technischer Kursus für Subalternen- resp. Offizierskandidaten des Genies, ein Operationskursus für Militärärzte. Besondere Schulen existiren schließlich auch noch für solche Offiziere, die im Verwaltungsdienst Verwendung finden sollen.

Die Unterrichtsdauer bei diesen Kursen beträgt für die Genieoffiziere acht, für die Infanterie und Artillerie zehn, für die Kavallerie zwölf Monate. Die jungen Kavallerieoffiziere müssen außerdem seit einigen Jahren noch einen vierzehntägigen Patrouillenkursus durchmachen.

Aber die Zahl der Bildungsmittel für schweizerische Offiziere ist mit den aufgezählten noch keineswegs erschöpft. Für Subalternoffiziere aller Waffengattungen, die zur Beförderung zu Oberleutnant in Aussicht genommen sind, bestehen Zentralschulen unter der Leitung des Oberinstruktors der Infanterie, und es gibt einen besonderen Kursus für die Ausbildung von Adjutanten, der auf 43 Tage bemessen ist, und in dem das Hauptgewicht auf Unterricht in Kampfvorbereitung und in der Taktik gelegt wird.

Die für Hauptleute vor ihrer Beförderung zu Stabsoffizieren und für Majore eingerichteten Kurse währen 42 resp. 20 Tage, und als Unterrichtsgegenstände werden aufgeführt: Kriegsgeschichte, Taktik und Keiten im Gelände. Auch schließt sich ihnen jedesmal eine militärische Uebungstreife an.

Die höchste militärische Bildungsanstalt endlich ist die vierte Zentralschule für neuernannte Oberleutnants. Diese Herren müssen sich hier einem Kursus von 28 Tagen unterziehen, der zum größeren Theil von einer Uebungstreife ausgefüllt wird und außerdem in Vorträgen über die verschiedenen Zweige der höheren Kriegswissenschaften besteht.

Man sieht, daß für die Heranbildung eines tüchtigen und leistungsfähigen Offizierkorps alles geschieht, was innerhalb des organisierten Rahmens eines Militäres nur immer möglich ist.

Mit 10 Sen (5 Cents) kann eine japanische Familie von fünf Köpfen einen Tag leben.